

Wohnungsbau: Turbo Rems- Murr?

IG BAU formuliert Forderung

REMS-MURR-KREIS. Die IG BAU Nordwürttemberg fordert, dass der sogenannte Wohnungsbau-Turbo der neuen Bundesregierung schnell im Rems-Murr-Kreis ankommt. Im vergangenen Jahr wurden hier 1235 Wohnungen neu gebaut, doch der Bedarf an Sozial- und bezahlbaren Wohnungen bleibt hoch. Jürgen Ziegler, stellvertretender Vorsitzender der IG BAU Nordwürttemberg, betont die Notwendigkeit einer Neubauförderung und mehr Sanierungen, insbesondere für seniorengerechtes Wohnen. Die Baukosten könnten durch einfacheres Bauen um bis zu einem Drittel gesenkt werden, so das Ergebnis einer Studie des staatlichen Bauforschungsinstituts ARGE. Ziegler fordert eine Entbürokratisierung des Bauprozesses, um den Neubau schlanker und günstiger zu gestalten. Der Fokus soll auf dem Gebäude-Typ E liegen, der für einfaches, erleichtertes und effizientes Bauen steht. Durch geringere Stärken bei Decken und Außenwänden sowie den Verzicht auf High-End-Produkte in der Haustechnik könnten Kosten gespart werden. Auch der Verzicht auf Tiefgaragenplätze würde die Baukosten senken. Die IG BAU Nordwürttemberg sieht in diesen Maßnahmen die Chance, mehr Wohnungen zu bauen und gleichzeitig die staatlichen Fördermittel effizienter einzusetzen.

Kompakt

Mann verletzt sich bei Motorradunfall

BACKNANG. Bei einem Unfall zwischen einem Motorrad und einem Pkw ist ein 28-Jähriger verletzt worden. Beim Überholen auf der Verbindungsstraße von Backnang in Richtung Ungeheuerhof am Dienstagmittag (10.06.) habe er einen Pkw zu spät gesehen und sei mit diesem kollidiert.

Der Motorradfahrer habe zwei Pkw auf der Verbindungsstraße überholen wollen. Der 75-jährige Pkw-Fahrer fuhr laut Polizei mit seinem Renault samt Anhänger aus einem Feldweg auf die Fahrbahn ein, als es zu der Kollision kam.

Der 28-Jährige wurde laut Pressemitteilung in ein Krankenhaus gebracht. An dem Motorrad und dem Renault sei ein Sachschaden von insgesamt 10.000 Euro entstanden.

Weingut gewinnt Falstaff Rosé Trophy

REMS-MURR-KREIS. Das Weingut Escher aus Schwaikheim hat mit seinem Rosé „Heimatliebe“ des Jahrgangs 2024 beim Falstaff Rosé Trophy 2025 eine Auszeichnung erhalten. Der Wein wurde mit 92 Punkten bewertet. Die Bewertung erfolgte durch Ulrich Sautter, den Chefredakteur Wein von Falstaff. Der Rosé zeichnet sich durch seine fruchtige Note und erfrischende Säure aus.

Treffen der Schlaganfall-Gruppe

REMS-MURR-KREIS. Die Schlaganfall-Selbsthilfegruppe Rems-Murr trifft sich am Donnerstag, 12. Juni, ab 16.30 Uhr im Rems-Murr-Klinikum, Cafe Auszeit, Am Jakobsweg 1, Winnenden. Gäste sind willkommen. Weitere Informationen sind unter www.shg-remmurr.de erhältlich.

Vortrag zur Feuerbestattung in Göppingen

REMS-MURR-KREIS. Am Montag, 23. Juni, lädt der Bezirksarbeitskreis Senioren Schorndorf in Kooperation mit der Evangelischen Erwachsenenbildung im Rems-Murr-Kreis und dem Evangelischen Gemeindediakonat im Kirchenbezirk Waiblingen zu einem Besuch im Krematorium Göppingen ein. Die Veranstaltung beginnt um 9.40 Uhr und ist Teil der Vortragsreihe „Um der Zukunft Willen: Sterben bedenken, damit das Leben sich entfalten kann“. Interessierte erfahren Wissenswertes über die Feuerbestattung. Treffpunkt ist am Friedhof in Göppingen, Hohenstaufenstraße 87, 73057 Göppingen. Der Eintritt ist frei, Spenden sind willkommen. Eine Anmeldung ist bis Montag, 16. Juni, erforderlich. Kontakt: info@eeb-rmk.de oder Tel. 07151 95919400.

BWPost sitzt jetzt in Waiblingen

Aber was genau macht dieses Unternehmen eigentlich? Was unterscheidet die kleine blaue von der großen gelben Post? Ein Erklärstück

VON PETER SCHWARZ

REMS-MURR-KREIS. Wo früher die riesige Rotationsmaschine des Druckhauses Waiblingen stand, wird jetzt eine halbe Million Briefe pro Tag sortiert: In den Räumen des DHW sitzt seit Mai die BWPost. Die meisten Leute in der Region Stuttgart dürften von dem Unternehmen mit der Erkennungsfarbe Blau schon gehört haben - aber was genau macht es? Wem gehört es? Und wie unterscheidet es sich vom gelben Riesen, der Deutschen Post? Zeit für eine Runde „Sendung mit der Maus“.

Dem Zeno, witzeln seine Kollegen, müsste mal jemand einen GPS-Tracker ans Bein binden, damit man weiß, wo er grade schon wieder unterwegs ist: Zenobius Urbanczyk ist Geschäftsführer der BWPost, und im ersten Monat nach dem Umzug von Stuttgart nach Waiblingen spulte er fußläufig ordentlich Kilometer ab, um überall nach dem Rechten zu sehen. Mittlerweile aber hat sich der Betrieb so gut eingespielt, dass Luft bleibt für ein Zeitungsgespräch.

Die BWPost ist ein regionaler, privater Postdienstleister

Die BWPost, sagt Urbanczyk, ist ein „typischer Postdienstleister“ mit Schwerpunkt in der Region: Stuttgart und die Landkreise Ludwigsburg, Rems-Murr, Esslingen, Böblingen. Das Herz des Unternehmens pocht in der ehemaligen Waiblinger Druckhaus-Halle. Hier stehen drei Hochleistungsmaschinen, die „hochautomatisiert“ Kuverts sortieren. Pro Stunde 44.000 Standardbriefe kann so ein Wunderding verarbeiten: Adressen und Barcodes auslesen, jeden Umschlag einer Zustellregion, einem Bezirk, einem Ort zuordnen. 44.000 pro Stunde? Moment, das sind ja ... kurz rechnen ... zwölf pro Sekunde! Und die Maschine für die GroßBriefe schafft binnen 60 Minuten immerhin 8000.

Auch Privatleute können die BW-Post nutzen, indem sie ihre Korrespondenz in einen der etwa 150 blauen Briefkästen in der Region werfen. Aber 90 Prozent sind gewerbliche Kunden: kleinere wie Handwerksbetriebe oder Arztpraxen, große von Gerichten über Unternehmen bis zu Kommunalverwaltungen.



Zenobius Urbanczyk mit Marketingchefin Nadine Bräuninger. Foto: Gabriel Habermann



BWPost-Geschäftsführer Zenobius Urbanczyk im Briefzentrum im Waiblinger Ameisenbühl.

Foto: Gabriel Habermann

Typischer Ablauf: Am Vormittag schreiben diese Großkunden ihre Briefe; am Nachmittag holen BWPost-Leute alles ab und jagen die Umschläge durch Fränkiermaschinen; „ab 17 Uhr“ - Urbanczyk deutet mit ausgreifendem Arm schwungvoll von der Kommandobrücke aus in die Weite der Briefzentrum-Halle - „stept hier der Bär“, die Sortierapparate arbeiten auf Hochtour; und im Idealfall am nächsten Morgen landet die Post am Bestimmungsort. 900 Beschäftigte kümmern sich um alles von der Produktion, Logistik und Verwaltung bis zur Zustellung.

Ein Kernsatz der BWPost lautet: „Aus der Region für die Region.“ Wenn jemand anruft, bekomme er keine Bandansage - „drücken Sie bitte die 1“ - aufs Ohr, sondern habe gleich einen „echten Menschen“ am anderen Ende der Leitung, betont Marketing-Chefin Nadine Bräuninger. An dieser Stelle allerdings drängt sich die Mutter aller Fragen auf: Regionalität und Nähe, das klingt schön - aber was, wenn ein Brief nicht von Bretznacker nach Eselshalden gelangen soll, sondern, sagen wir, nach Flensburg? Oder nach Sydney, Australien? Geht das auch? Kurze Antwort: natürlich. Für die lange Antwort müssen wir ein bisschen ausholen.

Ab Ende 2005 fiel in Deutschland Schritt für Schritt das Briefmonopol: Die Deutsche Post verlor das exklusive Zustellungsrecht, und vielerorts erkannten Zeitungsverlage ein

Geschäftsmodell: Eine logistische Struktur hatten sie ja schon für ihre eigenen Blätter. So entstand vor knapp 20 Jahren unter anderem der Vorläufer der heutigen BWPost. Und 2024 kaufte eine Eigentümergruppe, bestehend vor allem aus Zeitungsverlag Waiblingen und Röhm-Medien Sindelfingen, das Unternehmen der Südwestdeutschen Medien Holding ab. Der Umzug von Stuttgart nach Waiblingen bot sich an: Hier hatte das DHW Ende 2025 den Zeitungsdienst eingestellt, die ZVW-Ausgaben werden seither in Heilbronn auf Papier gebannt. All die vielen in den vergangenen zwei Jahrzehnten gewachsenen privaten Postdienstleister aber, vom MZZ-Briefdienst in Halle/Saale über Ostalb-Mail in Aalen bis zum Morgenpost-Briefservice in Mannheim, schlossen sich zusammen zu einem Netzwerk namens „P2 - Die zweite Post“. Über diese Struktur läuft der Deutschland-Versand; in Gegenden, wo P2 keine Abdeckung bieten kann, gibt es Kooperationen auch mit der Deutschen Post. Und die internationale Verteilung? Funktioniert bei der zweiten nicht anders als bei der ersten Post: über ausländische Dienstleister.

Warum Umweltfreundlichkeit für die BWPost wichtig ist

CO2-neutraler Versand: Ein wichtiges Prinzip bei der BWPost. Sie arbeitet mit E-Bikes, E-Rollern, E-Autos und ist nicht nur in Sachen

Qualitätsmanagement, sondern auch beim Umweltmanagement ISO-zertifiziert. Zenobius Urbanczyk macht darum allerdings kein großes Öko-Gewese, er sieht das pragmatisch: Wer keine klimafreundlichen Prozesse nachweisen kann, erhält bei öffentlichen Ausschreibungen nicht den Zuschlag.

Zum Portfolio der BWPost gehört darüber hinaus noch allerhand: Sie frankiert Unternehmens- oder Firmenpost auf Wunsch mit individuellen Briefmarken, die zum Beispiel auf ein Jubiläum hinweisen; übernimmt Paketdienstleistungen von der Abholung bis zur Zustellung, Kurier- und Botenfahrten, Hauspostservice; bietet Logistik - lagern, verpacken, versenden - zum Beispiel für den E-Commerce-Bereich; scannt Aktien und Dokumente ein und kümmert sich um die datenschutzkonforme digitale Archivierung; oder geht den umgekehrten Weg: druckt Daten, die Unternehmen digital einreichen, aus, tütet sie ein, stellt sie in Papierform zu.

Alle Fragen geklärt? Eine wichtige ist noch offen: Wie schnell muss die BWPost sein? Die Antwort ist simpel und lautet für die kleine Blaue wie die große Gelbe genau gleich: Früher mussten Briefe in Deutschland nach einem bis zwei Werktagen zugestellt sein, seit dem 1. Januar 2025 gelten neue Lieferfristen - 95 Prozent der innerdeutschen Briefe haben binnen drei und 99 Prozent binnen vier Tagen anzukommen.

Abgezwackte Millionen und Überfall

Ein Sicherheitsunternehmen aus dem Kreis ist weiterhin Teil mehrerer millionenschwerer Verfahren: Berufung gegen Urteil eingelegt

VON REINHOLD MANZ

REMS-MURR-KREIS. Diese Sicherheitsfirma hat ziemlich Pech gehabt mit ihren Mitarbeitern: Erst ließen welche insgesamt rund 1,3 Millionen Euro aus Münzbeständen von Banken verschwinden. Dann täuschten zwei andere einen Überfall auf einen Geldtransporter vor. Auch hier ist die Beute von mehr als 3,7 Millionen Euro bis heute verschwunden. Mehrere Gerichtsverfahren drehen und drehen sich um die Fälle. In einem hat das Unternehmen nun Berufung gegen ein Urteil eingelegt.

Im März 2025 war die Sicherheitsfirma aus dem Rems-Murr-Kreis am Landgericht Stuttgart zu einer Schadensersatzzahlung von fast einer Million Euro verurteilt worden. Geklagt hatte eine von zwei Banken, deren Geld in der Obhut der Firma verschwunden war. Insgesamt sind rund 1,3 Millionen Euro in Form von Zwei-Euro-Münzen abhandengekommen - alles in allem mit einem Gewicht von mehr als fünf Tonnen. In einem weiteren Verfahren am Landgericht, in dem bisher noch nicht verhandelt wurde, geht es um die restlichen rund 300.000 Euro, die einer anderen Bank gehören.

Schadensersatzforderung bedroht die Existenz

Für das Unternehmen geht es um die Existenz, eine so hohe Schadensersatzzahlung könnte in die Insolvenz führen. Dabei sind die diebstahligen Mitarbeiter nicht das einzige Problem. Das andere sind die beiden Versicherungen, die sich nicht zuständig fühlen.

Wie viele Mitarbeiter sich an den in den Firmenräumen verwahrten Münzgeldbeständen bedient haben, ist unklar. Erwischt wurden zwei, nachdem die Ex-Freundin des ei-

nen im Oktober zur Polizei gegangen war. Im April 2024 wurden die beiden am Amtsgericht in Schorndorf verurteilt. Nachgewiesen werden konnten ihnen aber nur Beträge von 900 Euro beim einen und 300 Euro beim anderen. Die Richter sprachen im Prozess von „der Spitze des Eisbergs“.

Der vorgetäuschte Geldtransporter- Überfall bei Oßweil

Unglücklich für das Sicherheitsunternehmen ist, dass nicht genau nachweisbar ist, in wel-

chem Zeitraum das Geld verschwunden ist. Der zweite unglückliche Umstand ist, dass die Firma zwischen 2021 und 2022 die Versicherung wechselte. Nun sagt die Versicherung, die bis 2021 die Geldgeschäfte absicherte: Wir sind nicht zuständig. Denn beim Wechsel wurden die Geldbestände wohl überprüft und kein Verlust festgestellt. Die andere Versicherung wiederum, die ab 2022 zuständig war, zweifelt diese Feststellung jedoch an.

Einen Termin für die Berufungsverhandlung zur Schadensersatzzahlung von einer

Million am Oberlandesgericht Stuttgart gibt es derzeit laut Auskunft des Gerichts noch nicht.

Gleiches Sicherheitsunternehmen, anderer Fall: Eine bereits terminierte Verhandlung am Landgericht im Zusammenhang mit dem vorgetauschten Geldtransporter-Überfall wurde kürzlich abgesetzt. Auch hier ging es um Schadensersatzforderungen. Wie die Pressestelle des Gerichts auf Anfrage mitteilt, haben sich die Parteien doch noch geeinigt beziehungsweise, die Beklagten die Hauptforderung anerkannt.“ Das bedeutet, dass die Versicherung die Schadenssumme in diesem Fall übernehmen. Es ging dabei laut Gerichtspressestelle um 1,7 Millionen Euro.

Insgesamt sind bei dem Geldtransporter-Überfall, der keiner war, mehr als 3,7 Millionen Euro erbeutet worden. Zwei Mitarbeiter der Sicherheitsfirma hatten im Januar 2024 behauptet, dass ihr Geldtransporter überfallen worden sei. Sie gaben an, auf einem Feldweg bei Ludwigsburg-Oßweil angehalten zu haben, da dort ein älterer Mann eine Autopanne vortäuschte. Dann seien Männer mit Waffen aufgetaucht.

Schnell standen die beiden Security-Mitarbeiter jedoch selbst im Fokus der Ermittlungen. Und im Februar 2025 wurden sie zu einer Haftstrafe von sieben Jahren verurteilt. Das Gericht war davon überzeugt, dass die vermeintlichen Opfer tatsächlich die Täter sind und zusammen mit weiteren Beteiligten das Geld in andere Fahrzeuge umgeladen haben. Wo die mehr als 3,7 Millionen Euro sind? Dazu schreibt die Staatsanwaltschaft Stuttgart aktuell auf Anfrage lediglich: „Die Ermittlungen zum Verbleib der Tatbeute dauern weiter an.“ Aus „ermittlungstaktischen Gründen“ könne man derzeit keine weiteren Details bekanntgeben.



Mehrere Prozesse am Landgericht und nun wohl auch am Oberlandesgericht Stuttgart beschäftigt sich mit verschwundenem Geld bei einer Security-Firma aus dem Rems-Murr-Kreis. Was steckt hinter dem Fall? Foto: Alexandra Palmizi